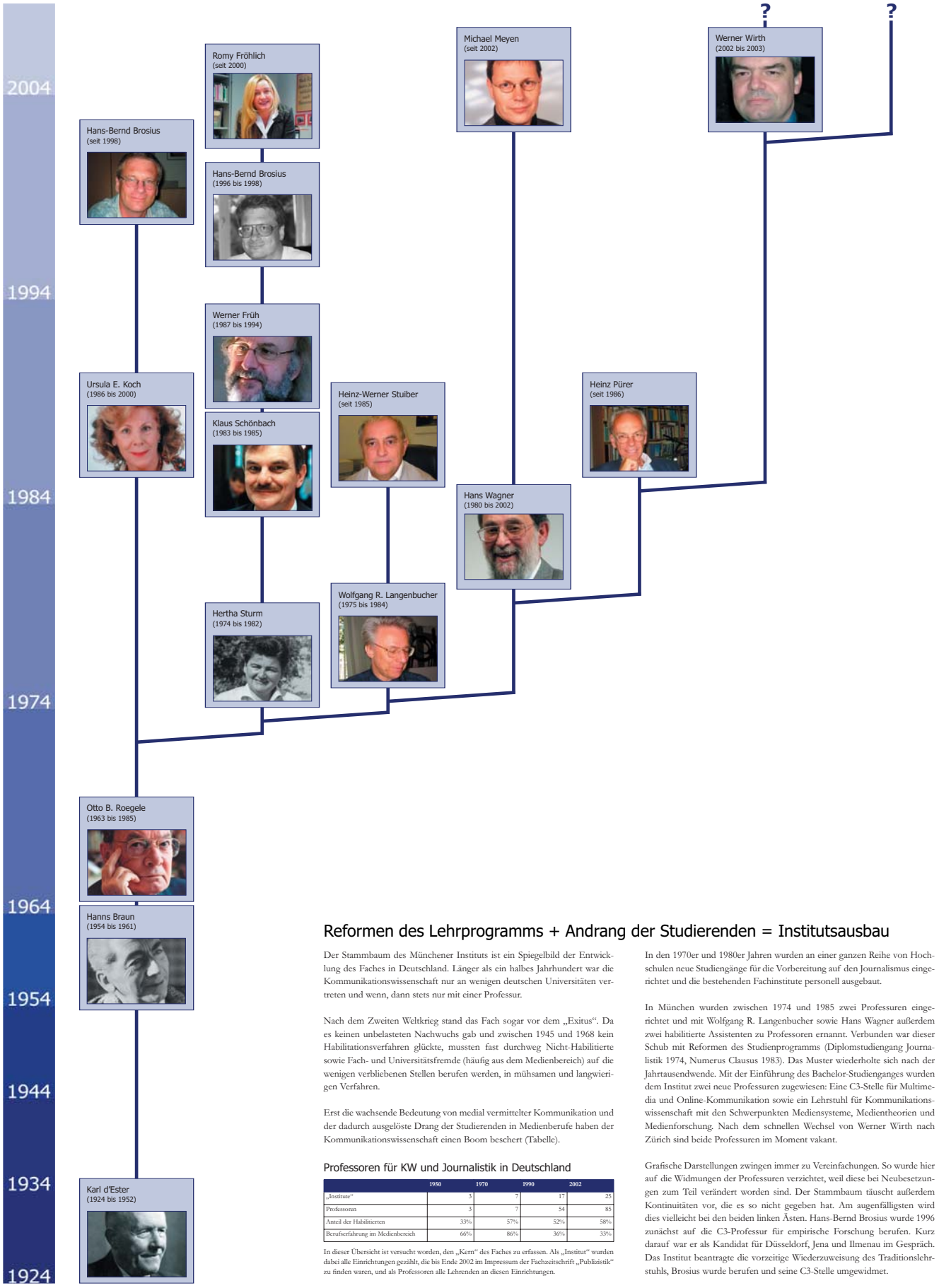
Professoren-Stammbaum



Reformen des Lehrprogramms + Andrang der Studierenden = Institutsausbau

Der Stammbaum des Münchener Instituts ist ein Spiegelbild der Entwicklung des Faches in Deutschland. Länger als ein halbes Jahrhundert war die Kommunikationswissenschaft nur an wenigen deutschen Universitäten vertreten und wenn, dann stets nur mit einer Professur.

Nach dem Zweiten Weltkrieg stand das Fach sogar vor dem „Exitus". Da es keinen unbelasteten Nachwuchs gab und zwischen 1945 und 1968 kein Habilitationsverfahren glückte, mussten fast durchweg Nicht-Habilitierte sowie Fach- und Universitätsfremde (häufig aus dem Medienbereich) auf die wenigen verbliebenen Stellen berufen werden, in mühsamen und langwierigen Verfahren.

Erst die wachsende Bedeutung von medial vermittelter Kommunikation und der dadurch ausgelöste Drang der Studierenden in Medienberufe haben der Kommunikationswissenschaft einen Boom beschert (Tabelle).

Professoren für KW und Journalistik in Deutschland

	1950	1970	1990	2002
„Institute"	3	7	17	25
Professoren	3	7	54	85
Anteil der Habilitierten	33%	57%	52%	58%
Berufserfahrung im Medienbereich	66%	86%	36%	33%

In dieser Übersicht ist versucht worden, den „Kern" des Faches zu erfassen. Als „Institut" wurden dabei alle Einrichtungen gezählt, die bis Ende 2002 im Impressum der Fachzeitschrift „Publizistik" zu finden waren, und als Professoren alle Lehrenden an diesen Einrichtungen.

In den 1970er und 1980er Jahren wurden an einer ganzen Reihe von Hochschulen neue Studiengänge für die Vorbereitung auf den Journalismus eingerichtet und die bestehenden Fachinstitute personell ausgebaut.

In München wurden zwischen 1974 und 1985 zwei Professuren eingerichtet und mit Wolfgang R. Langenbucher sowie Hans Wagner außerdem zwei habilitierte Assistenten zu Professoren ernannt. Verbunden war dieser Schub mit Reformen des Studienprogramms (Diplomstudiengang Journalistik 1974, Numerus Clausus 1983). Das Muster wiederholte sich nach der Jahrtausendwende. Mit der Einführung des Bachelor-Studienganges wurden dem Institut zwei neue Professuren zugewiesen: Eine C3-Stelle für Multimedia und Online-Kommunikation sowie ein Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft mit den Schwerpunkten Mediensysteme, Medientheorien und Medienforschung. Nach dem schnellen Wechsel von Werner Wirth nach Zürich sind beide Professuren im Moment vakant.

Grafische Darstellungen zwingen immer zu Vereinfachungen. So wurde hier auf die Widmungen der Professuren verzichtet, weil diese bei Neubesetzungen zum Teil verändert worden sind. Der Stammbaum täuscht außerdem Kontinuitäten vor, die es so nicht gegeben hat. Am augenfälligsten wird dies vielleicht bei den beiden linken Ästen. Hans-Bernd Brosius wurde 1996 zunächst auf die C3-Professur für empirische Forschung berufen. Kurz darauf war er als Kandidat für Düsseldorf, Jena und Ilmenau im Gespräch. Das Institut beantragte die vorzeitige Wiederzuweisung des Traditionslehrstuhls, Brosius wurde berufen und seine C3-Stelle umgewidmet.